

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Monatshefte
Band: 47 (1967-1968)
Heft: 8

Artikel: Das Fernsehen und seine Bedeutung für die Völkerverständigung
Autor: Schenker, René
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-162021>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

würde demnach lauten, daß kein offizieller Beschluß existiert, demzufolge sich Schweden dem Ausland gegenüber in der einen oder andern Art zu präsentieren hat. Ein solcher Beschluß könnte auch höchstens von akademischem Interesse sein, weil das Ausland seine Meinung über Schweden unabhängig davon bildet, was die Schweden selber hören möchten. Ganz anders würde die Antwort lauten, wenn die Frage sich auf einen bestimmten Aspekt Schwedens beziehen würde, so zum Beispiel, wie die schwedische Reisewerbung das Land dem künftigen Touristen vorstellt, oder was einer Gruppe amerikanischer Mittelschüler in einem Vortrag über Schweden im einzelnen erzählt wird, oder was potentielle Käufer schwedischer Automobile oder Schreibmaschinen über das Land wissen sollten. — Ein Gesamtbild von Schweden für jedermann ist eine unmögliche Abstraktion. Es existiert nur als Klischee-Vorstellung, die für unsere Beziehungen zum Ausland wenig Bedeutung hat. Wenn wir aber einem ausgewählten Publikum ein Spezialgebiet näherbringen, sagen wir ernstzunehmenden Zuhörern etwas Wesentliches über das Volk aus. Das, was sie über Schweden erfahren, kann nicht zu einem Image zusammengefügt werden. Sie betrachten unser Land von je besonderen Gesichtswinkeln aus. Ich wünschte jedoch, daß ihnen allen eines gemeinsam wäre: die Überzeugung, daß es in Schweden Dinge gibt, die für sie von Interesse sind, worüber man diskutieren, ja streiten kann, Dinge, die man nicht unbedingt lieben muß, die aber nicht gleichgültig lassen.

Das Fernsehen und seine Bedeutung für die Völkerverständigung

RENÉ SCHENKER

Es kann nicht das Ziel dieses Artikels sein, alle Aspekte des direkten oder indirekten Einflusses zu behandeln, durch welchen das Fernsehen zwischen den Völkern, die seine Programme empfangen können, eine ständige Annäherung fördert. Bei meiner Tätigkeit als Leiter eines der drei nationalen Fernsehnetze sehe ich diese Probleme von innen her, das heißt aus einer Optik, welche natürlich von jener der Zuschauer sehr verschieden ist: für diese ist es viel leichter, kritische Distanz zu wahren, und dementsprechend können

sie auch eher zutreffende Urteile abgeben. Dennoch liegt mir daran, einige Erfahrungen sowie meine Ansichten über die Zukunft des Fernsehens als nützliches Medium für eine bessere Völkerverständigung mitzuteilen.

Man kann sich fragen, ob seit 15 Jahren die Menschen der Länder, in denen die Fernsehprogramme regelmäßig verfolgt werden können, ihre Nachbarn auf dem Kontinent oder sogar jenseits der Ozeane besser kennen als da, wo dies nicht der Fall ist. Es wird zu Recht oder zu Unrecht behauptet, das Fernsehen bereichere die Zuschauer durch die Vielfalt seiner Sendungen: die individuellen Kenntnisse vermehren sich, und wer sich geistig zu bereichern wünscht, wird einen Teil dessen, was ihm auf dem Bildschirm geboten wird, in Erinnerung behalten; andere dagegen lassen all diese Informationen einfach an sich vorüberziehen, ihr Wissen ist kurzlebig und bildet nur einen oberflächlichen Firnis, der sehr bald abblättert.

Persönliche Erfahrungen

Als ich kürzlich Kanada besuchte und auf dem Flugplatz von Montréal dem Zollbeamten, einem Französisch-Kanadier, meinen Reisepass vorwies, fragte er mich: «Sprechen Sie ebenfalls Ihre vier Nationalsprachen, wie die meisten Schweizer?» Der Zollbeamte, ein Mann in den Fünfigern, hatte zwei Jahre zuvor in seinem Heim in Montréal eine Serie von Programmen des Schweizer Fernsehens verfolgt, die während einer Woche im Rahmen eines Austausches zwischen Kanada und der Schweiz ausgestrahlt wurden; er sprach zu mir auch von den großen Alpenpässen und schließlich vom Orchestre de la Suisse Romande. Ich brauche kaum zu betonen, daß dieser sympathische Zollbeamte sein Land nie verlassen hatte und daß das Fernsehen ihm, gleich Tausenden anderer Kanadier, vielfältige Aspekte unseres Landes, unseres nationalen Lebens nahegebracht hatte. Natürlich hätte er sich darüber auch aus Büchern oder Zeitschriften informieren können; doch das Fernsehen erreicht auch jene, die keine Lust oder keine Möglichkeit haben, ihr Wissen durch die Lektüre von Büchern zu bereichern. Was die ausländische Presse anbelangt, so spricht sie nur selten von unserem Land, weil von uns, mit Ausnahme von Sitzungen internationaler Institutionen und vielleicht einiger Banken-Probleme, nichts Weltbewegendes zu melden ist. Man kann daher einen solchen Austausch von Fernsehprogrammen nur begrüßen, fördert er doch die Präsenz und eine bessere Kenntnis der Schweiz im Ausland. Gewisse Länder haben das sehr wohl begriffen, und ihre Regierungen unternehmen große Anstrengungen, um jenseits ihrer Grenzen Fernsehfilme anzubieten, welche die Leistungen ihrer Wirtschaft und ihrer Industrien, ihr künstlerisches und kulturelles Leben hervorheben. Der Programmaustausch zwischen Kanada und der Schweiz hat dem schweizerischen

Fernsehpublikum auch vermehrte Kenntnisse über Kanada vermittelt. Aber noch ein anderes, interessantes Experiment verdient in diesem Zusammenhang hervorgehoben zu werden. Seit etwa einem Jahr liefert das Schweizer Fernsehen dem jungen tunesischen Fernsehen jährlich etwa 150 Programmstunden. Natürlich ist, von ein paar Ausnahmen abgesehen, der Zeitpunkt noch nicht gekommen, um tunesische Sendungen auf unsern Wellenlängen auszustrahlen, denn der Start einer neuen Fernsehstation ist immer mühsam, und die Programme werden zunächst einmal vor allem auf die eigenen Zuschauer zugeschnitten, ehe man an internationalen Austausch denken kann.

Ähnlich wie bei jenem Gespräch in Montréal sagte mir ein junger Tunesier im Hotel, in dem ich abgestiegen war: «Ihr Fernsehen ist interessant, und nach Tunesien kenne ich am besten die Schweiz, obwohl ich noch nie dort war, denn ich kann mir jede Woche ein oder zwei Programme über Ihr Land ansehen.» Man wird zugeben, daß das sehr ermutigend ist: es beweist, wie sehr das Fernsehen das Wissen erweitern kann, ungeachtet wo der Zuschauer lebt, wenn er sich nur ein wenig anstrengt, das Gesehene und Gehörte zu behalten.

Ich möchte meinen Beitrag nicht durch das Aufzählen persönlicher Erlebnisse verlängern, doch bin ich davon überzeugt, daß das Fernsehen sehr viel zur Verständigung der Völker beiträgt.

Wie vielen Schweizern bringt das Fernsehen, dank den zahlreichen Eurovision-Sendungen, die weite Welt in ihr Dorf oder in ihre Stadt, ohne daß sie sich aus ihrem Polsterstuhl erheben müßten! Die Olympischen Spiele in Tokio, um nur dieses eine Beispiel zu nennen, haben es Millionen von Europäern erlaubt, nicht nur die sportlichen Wettkämpfe zu verfolgen, sondern sich überdies mit Japan, seinen Sitten und seinen Einwohnern vertraut zu machen, auch wenn die Übertragungen hauptsächlich dem Sport gewidmet waren.

Obleich der Sport im Programmaustausch einen sehr bedeutenden Platz einnimmt, sind doch auch andere Programmarten daran beteiligt und tragen zur Vertiefung der Kenntnisse bei. Salzburg, Aix-en-Provence oder Glynebourne waren vor zwanzig Jahren nur den Musik- und Opernliebhabern bekannt. Heute haben bereits Millionen von Zuschauern die hervorragendsten Opernaufführungen auf ihrem Bildschirm verfolgen können. Wir klammern bewußt das Informationswesen aus, würde es doch entschieden zu weit führen, wenn man anhand von Beispielen belegen wollte, in welchem Maße Tagesschau, Reportagen und Dokumentarfilme unser Wissen bereichern. Zu erwähnen sind dagegen die auf internationaler Ebene organisierten Fernsehspiele zwischen zwei oder mehr Ländern, wie zum Beispiel «Spiel ohne Grenzen» und «Interneige». In diesem besonderen Bereich des Spiels, der Unterhaltung, wo sich Mannschaften aus mehreren Ländern zu friedlichem Wettkampf treffen, lernt man das Wesen eines Volkes, seine

Kultur, seine Mentalität und die Art, wie es seine Freizeit organisiert, besser kennen. Zudem machen diese Spiele manche Ortschaft bekannt, von der bis dahin nur ihre Einwohner etwas wußten, oder sie zeigen einer sehr großen Zahl von Zuschauern die verschiedenen Aspekte einer Stadt.

Blick in die Zukunft

Im Laufe der vergangenen zehn Jahre hatte ich mehrmals Gelegenheit, Artikel über die Zukunft des Fernsehens zu redigieren und besonders darzulegen, wie ich mir den künftigen Beitrag des Fernsehens zu einer langsamen aber stetigen Annäherung der Völker unseres Planeten vorstelle. Ich muß sagen, daß mich das Thema sehr interessiert. Je mehr ich aber über diese Frage nachdenke, desto mehr gelange ich zur Überzeugung, daß niemand in der Lage ist, heute schon die Entwicklung des Fernsehens bis zum Jahr 2000, ja nicht einmal bis zum Jahre 1980, vorherzusagen.

Ich bin davon überzeugt, daß das Fernsehen auf dem Gebiet der Erziehung der Massen eine bedeutende Rolle wird spielen müssen, während es heute noch weitgehend der volkstümlichen Unterhaltung und der Information dient. In unserem Lande sind schüchterne Versuche auf dem Gebiete des Schulfernsehens angelaufen: noch denkt niemand daran, wieviel dieses außerordentliche Medium sowohl den Universitätsstudenten als auch jenen Erwachsenen bieten könnte, die ihre berufliche Ausbildung, ihr Wissen und ihre Bildung zu vervollkommen wünschen.

Es sind bereits zehn Jahre vergangen, seit der erste russische Satellit am 4. Oktober 1957 abgeschossen wurde und man sein «Pip-Pip» rings um die Welt hören konnte. Welche Fortschritte sind seither zu verzeichnen! Schon seit mehreren Jahren kann man in Europa, dank den Fernverbindungs-satelliten, Bilder und Kommentare aus Amerika, aus Japan und bald auch aus Mexiko in Direktübertragung empfangen.

Das Farbfernsehen — in den USA bereits vor mehreren Jahren eingeführt — hält nun in Europa seinen Einzug. Die Technik macht außerordentliche Fortschritte. Werden aber all diese neuen Fernverbindungstechniken auch entsprechend eingesetzt? Vor kurzem konnten die Zuschauer der ganzen Welt (mit Ausnahme der osteuropäischen Länder) verfolgen, wie in der internationalen Sendung «Unsere Welt» während beinahe zwei Stunden Geschehnisse von jedem beliebigen Kontinent direkt übertragen wurden, wobei die Sujets in der besonderen Absicht gewählt waren, die beinahe unbegrenzten Möglichkeiten des Fernsehens zu demonstrieren.

Wenn das Fernsehen einerseits die Aufgabe hat, regelmäßig Sendungen zur Entspannung, Unterhaltung und Zerstreuung auszustrahlen, so sucht es

andererseits auch, seine Zuschauer objektiv und offen über das gesamte Weltgeschehen zu informieren. Das ist bereits ein sehr lobenswertes Ziel; doch das Fernsehen kann noch mehr tun. Wenn man bedenkt, wie sehr die Menschen überall auf der Welt danach dürsten, ihr Kapital an Wissen und Ausbildung zu mehren, so ist es Aufgabe des Fernsehens, diesen Durst zu stillen, diesem Wunsch, während eines kurzen Lebens immer mehr zu lernen und zu wissen, durch geeignete Programme zu entsprechen. Mit Hilfe von Büchern und Fachzeitschriften, Rundfunk, Film und besonders mit Hilfe des Fernsehens müssen allen Lernbegierigen jene Inhalte vermittelt werden, die sie von den verantwortlichen Leitern dieser großen Mitteilungs- und Informationsmedien erwarten.

Das Fernsehen kann die Einheit innerhalb eines Volkes wie die Einheit der Völker untereinander stärken, und es kann zum Aufbau einer Welt beitragen, in der Millionen von Zuschauern sich gegenseitig nicht mehr als Fremde betrachten, weil ihre wechselseitigen Kenntnisse so ausgedehnt sein werden, daß sie sich sowohl einzeln als auch kollektiv als Teil eines einzigen Ganzen, nämlich der Weltbevölkerung, fühlen werden.